

Steuerhafen fern der Küste

Bilder einer Ausstellung

Ein Bericht von Andreas Bangemann



Die Kaimaninseln sind das fünftgrößte Finanzzentrum der Welt. Viele der unzähligen Firmen die hier gemeldet sind haben jedoch keine Büros, sondern nur Briefkästen. – Alle Fotos dieses Beitrages: Andreas Bangemann



Wer im Raum, der von Künstler Carlos Spottorno erfundenen „WTF-Bank“ wandelt oder Platz nimmt, wird ins Reich der Wohlfühlatmosphäre einer Bank von Welt entführt, die ihren Kunden in blumig umschreibenden Worten verspricht, den Wohlstand zu mehren.

Zwischen den Zeilen der einem so vertraut vorkommenden Werbesprüche steht wie in unsichtbarer Schrift geschrieben: „Wir sorgen für die Mehrung Ihres Vermögens. Wir werden Ihnen helfen, keine Steuern zu bezahlen.“ Der Raum mit den Bildern polospielender Superreicher, maßgeschneiderter Kleidung, Privatjets, Pelzmänteln im Alpenpanorama und dazu den lockenden Angeboten der WTF-Bank wirkt nicht etwa anklagend.

Spätestens seit den „Panama Papers“ sind sie in aller Munde. Im Deutschen die „Steuroasen“ oder „-paradiese“. Im Englischen heißen sie aussagekräftiger „Off shore tax havens“. Zu lesen gibt es darüber mittlerweile sehr viel. An Bildern mangelt es.

Das Fotomuseum (FOMU) in Antwerpen widmete diesem Thema eine Ausstellung, die bis 9. Oktober 2016 zu sehen war.

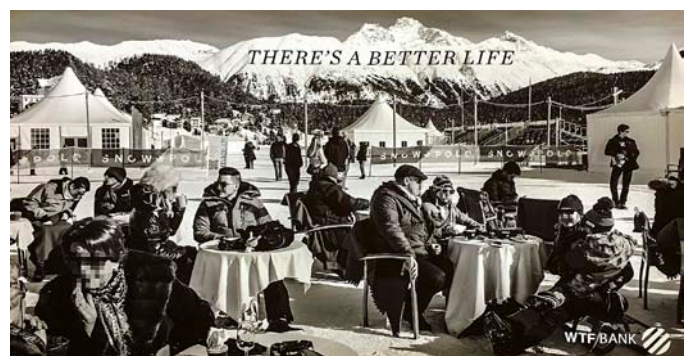


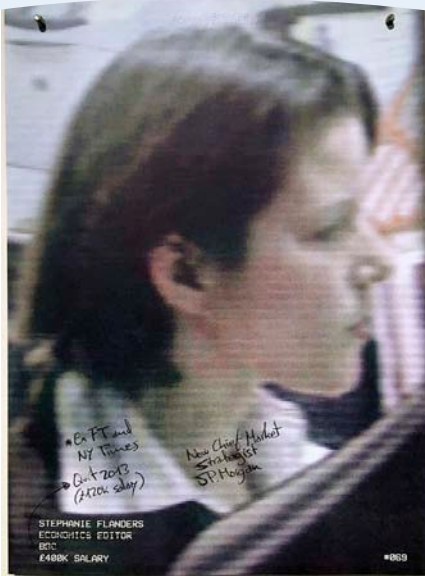
Das Museum in Antwerpen.

„Show us the money“ hieß die Sammlung aus Fotografien, Texttafeln und künstlerischen Umsetzungen des Themas Geld. Hinterher hatte man das Gefühl geballte Informationen bekommen zu haben, ohne dass sie belehrend wirkten.



Er vermittelt eher den Eindruck des Wohlgefühls, nach dem sich tief im Innersten wohl alle sehnen: Das Leben in vollen Zügen genießen dürfen. Frei vom Verdruss des Alltags der knappen Kasse. Die Ambivalenz des von Spottorno erzeugten anheimelnden Klimas mit dem im Betrachter steckenden Gefühl, dass hierbei etwas gewaltig in Schiefelage ist, stimmt nachdenklich. Nachdenklich darüber, wie verfehlt es ist, die Hedonisten mit ihrem horrenden Reichtum einer Alleinschuld zu bezichtigen.





Eine ganz und gar andere Wirkung hinterlässt die Fläche mit der Arbeit des Künstlers Daniel Mayrit. In „You haven't seen their faces“ (Sie haben ihre Gesichter nicht gesehen) fühlt man sich in eine Polizeistation versetzt. An der Wand hängen die Fahndungsfotos von vermeintlichen

„Verbrechern“ mit handgeschriebenen Notizen (der Polizisten?), auf welchen den Porträtierten verschiedene Taten vorgeworfen werden. Die Besucher des Raumes können die Bilder in Form von ausliegenden Großplakaten mit nach Hause nehmen. Darauf abgebildet sind Politiker, unbekannte aus der 2. Reihe), Manager, von denen man nie die Namen hörte, die in fragwürdige Machenschaften verstrickt waren. Alle in Verbindung mit dem Ausbruch der Finanzkrise 2008 und der Zeit bis heute. Die Masse der Porträts und die vermerkten Riesensummen, die im Zusammenhang mit diesen Personen

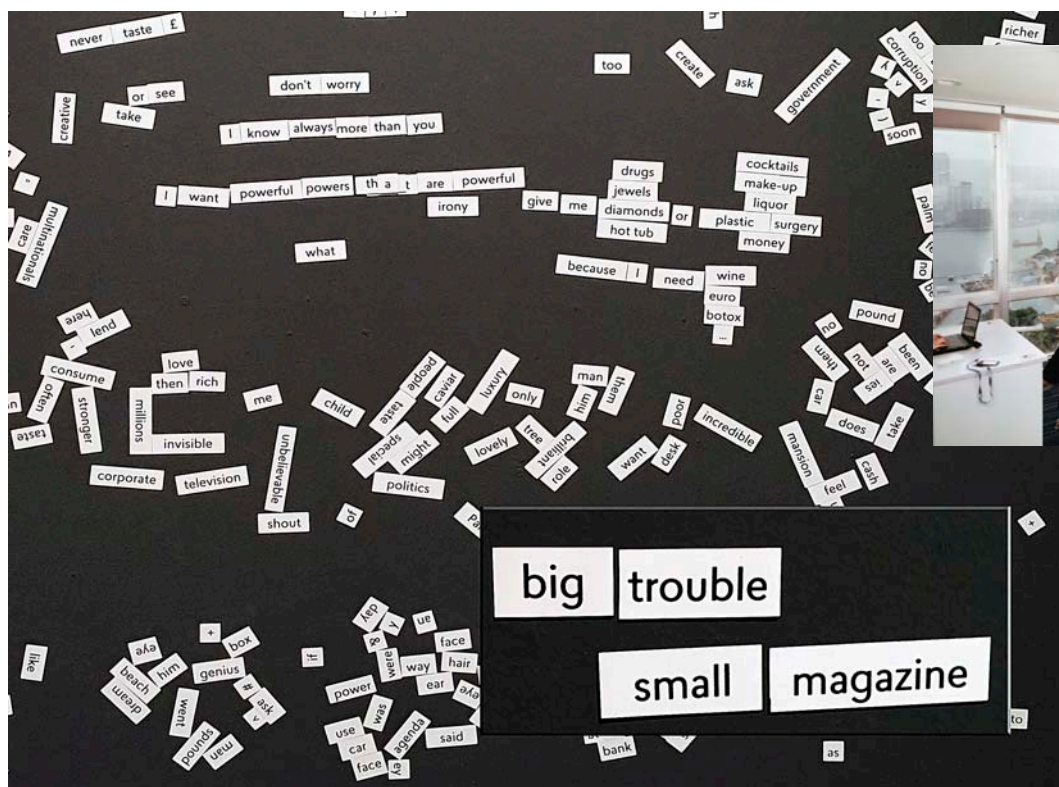


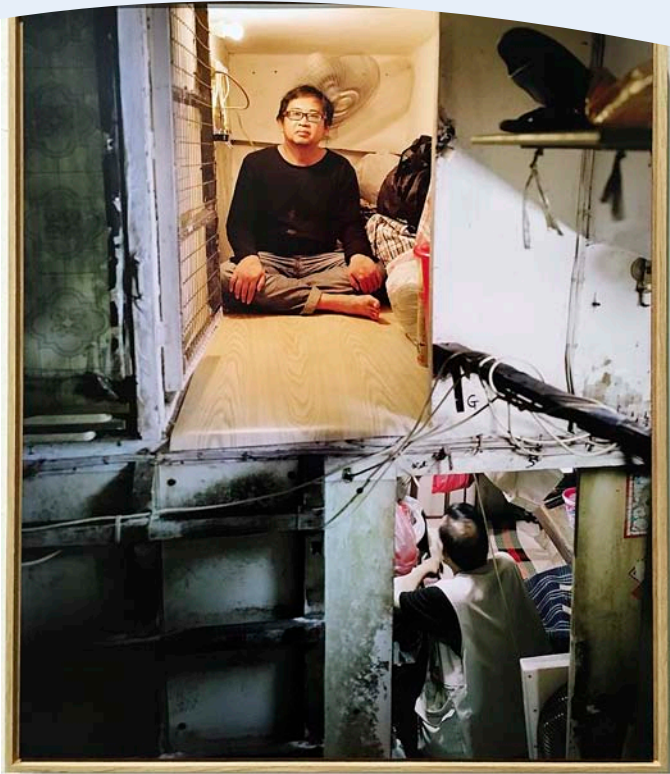
genannt werden, lässt Ratlosigkeit in einem aufsteigen. Gleichzeitig erneut das Gefühl: Es stimmt Grundlegendes nicht. Etwas, das über individuelles Versagen hinausgeht.

In einem weiteren Raum reizten die Ausstellungsmacher (Kurator war Rein Deslé) die Besucher zu eigener Aktivität. An einer Magnetwand mit Wörtern rund um das Thema Geld, steckte man – zufällig oder bewusst – Begriffe aneinander, wie sie einem in den Sinn kamen. Ide-



Luxus auf den Kaimaninseln. 300,- EUR je 30 Minuten Spaß. Der Betreiber sagt: „Jetpack ist Null Schwerkraft, auf Cayman Null Steuern, wir sind am richtigen Ort“.





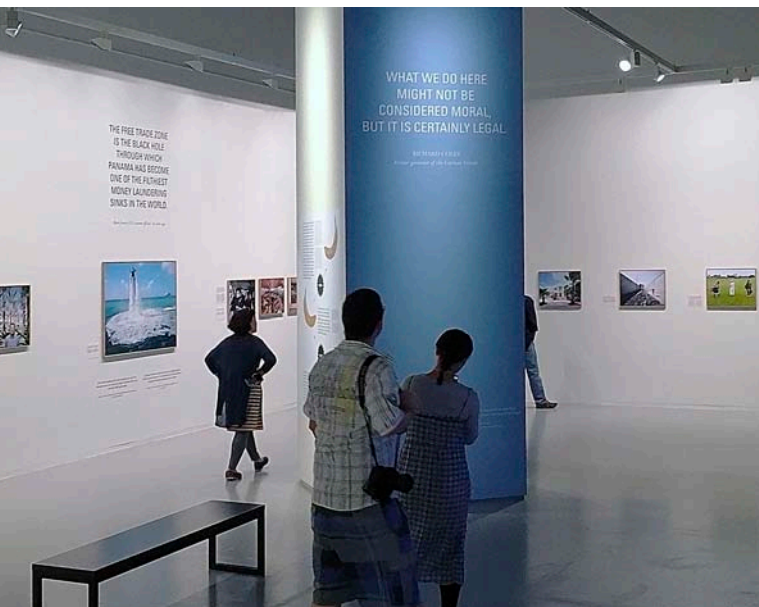
Hongkong

Lam Po Yin, 48, sitzt in dem von ihm gemieteten „Käfigheim“ umgeben von all seinem Hab und Gut. Hongkong ist eine angeblich reiche Stadt, aber gemäß Statistiken leben 20% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze und mehr als 100.000 Menschen haben keinen ausreichenden Wohnraum. Viele davon sind ältere Menschen ohne Altersvorsorge, die in Käfighäusern und Holzschuppen leben die so klein sind, dass die Mieter sich kaum hinlegen können.

en für subversive Aktionen in verschiedenen Formen, geeignet, die Aufmerksamkeit auf die zerstörerische Kraft eines Geldsystems zu lenken, das die schlechten Eigenschaften in den Menschen zu belohnen scheint. Unzählige elektronische Tabletstationen für Information und Interaktion bereitgestellt.

Man würde sich diese Art von Ausstellung als wandernde dauerhafte Einrichtung wünschen.

Das FOMU in Antwerpen hat etwas Eindrucksvolles realisiert. Es veranschaulichte, wie bedeutsam die Bilder sind, die hinter unserem Handeln entstehen, das augenfällig von einer Systematik getrieben wird, die überwindbar ist.



Bestellschein:

Bitte per Fax an +49(0)9161 - 87 28 673
oder im Briefumschlag
senden an:

HUMANE WIRTSCHAFT
Luitpoldstr. 10

D-91413 Neustadt a. d. Aisch

Ich bestelle die umseitig eingetragenen Artikel
gegen Rechnung:

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
ggf. Kundennummer: _____
Datum: _____
Telefon/Fax: _____
E-Mail: _____
Unterschrift: _____

Bestellschein:

Bitte per Fax an (+49)9161 - 87 28 673
oder im Briefumschlag
senden an:

HUMANE WIRTSCHAFT
Luitpoldstr. 10

D-91413 Neustadt a. d. Aisch

Ich bestelle das umseitig eingetragene Abonnement
gegen Rechnung
 Ich zeichne eine Fördermitgliedschaft

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
PLZ/Ort: _____
Kundennummer (falls vorhd.): _____
Datum: _____
Telefon/Fax: _____
E-Mail: _____
Unterschrift: _____

